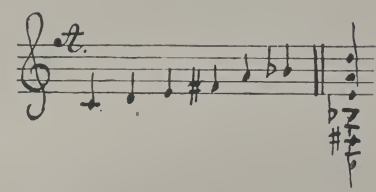


mystischen Klängen, welche seine Ideen verkörpern können. fällt es nicht schwer, die Evolution der spezifisch — Skrjabin'schen Werke bis zum Prometheus zu verfolgen. Diese Evolution geht auf intuitiven Weg vor sich. Erst in seinem letzten Werk sind die Elemente, welche er schon früher unbewusst benützte, seinem Bewusstsein zugänglich. Ist es unmöglich, darin die Aeussierung der verblüffenden Erleuchtung Intuition nicht zu sehen. Ist es denn nicht wunderbar, dass in den neueren Zeiten unbewusst gebrauchten Harmonien, die er ohnedies zu finden verstand — dass diese sämtlichen Elemente plötzlich in einer mässigkeit unterordneten, sich in Grenzen einer bestimmten musikalischen Prinzips finden liessen. Da ist diese Tonleiter besteht, und ebenso die Grundharmonie, bestehend aus drei Tönen, die mit der Verteilung derselben nach den Quartan.



In dieser Harmonie und bei dieser Verteilung derselben Töne, wenn wir die Regelmässigkeit der Intervalle beobachten: die reinen Quartan *e-a*, *c-fis*, *b-e*, und die verminderte *fis-b*. Die Tonleiter selbst *c d e fis a b* ist fertig; diese Klänge sind Obertöne der sogenannten harmonischen Reihe, d. h. solcher, deren Schwingungen zueinander als eine Reihe

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. . .

Die erwähnte Tonleiter (*c d e fis a b*) besteht aus Klängen, die zu schliessen ist, dass wir in diesem Falle theoretisch nicht die uns bekannten *fis a* und *b*, sondern andere; d. h. sie klingen in einer anderen Stimmung.

Den erhaltenen Akkord hält Skrjabin für eine Konsonanz. Die Ausdehnung des gewohnten Begriffes eines Konsonanzakkordes, welcher keine Auflösung verlangt.

